

Editorial

Liebe Leser:innen!

Der Lehrkräftemangel ist das die breite Öffentlichkeit – und das heißt auch und vor allem Schulpraktiker:innen, Eltern, Bildungspolitik wie Bildungswissenschaften – umtreibende Thema, geht es dabei doch nicht um ausschließlich fachliche Fragen pädagogischer und didaktisch-methodischer Art, die man gerne den Expert:innen überlässt, sondern um ein grundlegendes politisches und gesellschaftliches Problem, dessen Lösung Bedeutung besitzt für große Zukunftsfragen: Wie sollen und können junge Menschen für die Herausforderungen der Berufswelt, des demokratischen Gemeinwesens, der ökologischen Krisen und einer digitalen Kultur, die sie in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erwarten, adäquat ausgebildet, kompetent (um im Jargon des zeitgenössischen Bildungssprechens zu bleiben) gemacht werden, wenn das dafür benötigte Personal Mangelware bleibt?

Der Lehrkräftemangel ist dabei keineswegs ein völlig neues Phänomen. Phasen des Überangebots und solche eines mangelnden Angebots an Lehrkräften (beides kann zudem schulform- und unterrichtsfachspezifisch höchst unterschiedlich ausfallen) sind kein Novum in 76 Jahren bundesrepublikanischer Geschichte. Allerdings ist das Problem Lehrkräftemangel zuvor nie eine derartig öffentlich diskutierte Frage gewesen – wenn allerdings die Bundesrepublik als „Bildungsrepublik“ gesehen und Wissen als die gesellschaftliche wie individuelle Ressource einer ansonsten ressourcenarmen Republik betrachtet wird, wenn darüber hinaus kulturelle und sozioökonomische Umbrüche, deren Wirkungen noch gar nicht abschätzbar sind, erfolgen, dann muss dem Thema Lehrkräftemangel eine entsprechende Aufmerksamkeit zukommen.

Bildungspolitisch bedeutet das, kreative Lösungen zu finden, um Lehrkräfte in möglichst kurzer Zeit zu gewinnen. Quer- und Seiteneinstiege scheinen da als probate Mittel, die helfen, Unterrichts- und Lehrkräftestatistiken zu verbessern. Vorstellungen, von ‚außen‘ kommendes Personal könne nicht nur die Unterrichtsversorgung sicherstellen, sondern auch Schule insgesamt für neue Perspektiven aufschließen, ja gar Schul- und Unterrichtsentwicklung befördern, stellen dabei nicht selten einen Argumentationsstrang dar. Ein gegensätzlicher verweist auf Eignungs- und Qualifizierungsfragen: Können und wie können Quer- und Seiteneinsteigende vorbereitet, „fit gemacht“ werden für ihre Tätigkeit ohne größere Qualitätseinbußen befürchten zu müssen? Zudem werden Lehramtsstudierende mit der Übernahme von Unterricht betraut – auch hier lässt sich beobachten: Was die einen als Chance angehender Lehrkräfte sehen, sich auszuprobieren, sehen die anderen als ausgesprochene Erschwernis

auf dem Weg zu einer (bildungs-)wissenschaftlich fundiert reflektierenden Lehrkraft und damit als Bedrohung für die Professionalisierung von Lehrkräften.

Dank der vielen teilweise vielleicht überlegten, häufig aber auch bloßen ad-hoc-Maßnahmen zur Gewinnung von Lehrkräften muss sich dann der Eindruck ergeben (und das erklärt den Titel der Ausgabe 3/2025 von SEMINAR), „Lehrer:in – kann doch jede/jeder“. Das „(?)“ macht jedoch auch deutlich, dass sich das so einfach nicht beantworten lässt: weder sind Quer- und Seiteneinstiege und studentischer Vertretungsunterricht per se abzulehnen, noch können sie der Königsweg aus der Misere des Lehrkräftemangels sein.

Fest steht, dass die zahlreichen Maßnahmen, mit dem Lehrkräftemangel umzugehen, die Funktionalität der etablierten Strukturen (Zweiphasigkeit), die Rolle der Institutionen (Universitäten wie Studienseminare und Schulen) für die Lehrkräfteausbildung wie Inhalte (Gewicht wissenschaftlich-theoretischen Wissens und Bedeutung des Könnens, der Schul- und Unterrichtspraxis) in Frage stellen – oder zumindest Veränderungsbedarf anzeigen.

Insofern versucht die vorliegende Ausgabe im *Thementeil* verschiedene Sichtweisen zu versammeln, die angesichts der Vielfalt an Maßnahmen zur Behebung des Lehrkräftemangels sowohl Risiken (s. etwa Rotter und Walm & Wittek) als auch mögliche Chancen in den Blick nehmen. Wenn der Quer- und Seiteneinstieg nicht ad-hoc-Maßnahme bleiben soll (und vieles spricht dafür, dass er das nicht bleiben kann), dann ist die Frage der Ausbildung und Qualifizierung der betreffenden Personenkreise von größter Bedeutung. Die sächsischen Erfahrungen damit (s. die Beiträge von Gehrmann et al. und Verheggen & Sachse) sind in diesem Zusammenhang hervorzuheben. Überhaupt spielen gerade für Personen, die nicht über eine Lehramtsausbildung in den Schuldienst gelangen, schulische Unterstützungsstrukturen eine große Rolle (vgl. Porsch & Beck). Und ebenso muss studentischer Vertretungsunterricht der Professionalisierung nicht zwingend abträglich sein (vgl. Klomfaß & Warsow). Die Nutzung von Programmen zur Eignungsabklärung (vgl. Bosse) könnte gerade vor dem Hintergrund der zahlreichen Maßnahmen zur Gewinnung von Lehrkräften forciert werden. Überhaupt könnte der Vorbereitungsdienst gleichsam als Scharnier zwischen wissenschaftlichem Studium und/oder Berufstätigkeit und Aufnahme der Schul- und Unterrichtstätigkeit als zentrale Phase der Professionalisierung von Lehrkräften weiterentwickelt werden (vgl. Seelhorst). Was alle Beiträge letztendlich eint: der Behauptung, „Lehrer:in – kann doch jede/jeder“, stimmt niemand zu (was auch nicht weiter überrascht), die Frage hingegen, wie angehende Lehrkräfte qualifiziert werden können (und zwar auch jenseits der gängigen, ein Lehramtsstudium erfordernden zweiphasigen Struktur), führt zu verschiedenen Antworten.

Im *Magazinteil* bricht Ulf Mühlhausen als Vertreter der ersten Phase eine Lanze für den Vorbereitungsdienst vor dem Hintergrund des Eingeständnisses, dass die erste Phase unter den herrschenden Bedingungen gar nicht das leisten kann, was die zweite Phase bietet. Und Wolfgang Beywl et al. präsentieren ein Konzept für die Qualifizierung von Praxislehrpersonen bzw. Mentor:innen. Beide Beiträge fokussieren damit

ebenfalls die Professionalisierungsfrage. Letzteres gilt auch für Frank Schweppenstedts Rezension zu Jelko Peters' Buch „Fachleitung“ unter *Medien*.

Eine informative und anregungsreiche Lektüre!

Bernhard Seelhorst